

Dr. med. György Irmey,
Ärztlicher Direktor
der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr.



Balance finden zwischen den Extremen

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Rasante Veränderungen prägen unsere Zeit. Die Umweltbedingungen haben uns ohne lange Vorankündigungen von einem Extrem ins andere geworfen. Kaum hat man sich von den Wasserfluten erholt, schlägt der Sommer vollkommen überganglos zu. An die Regulation in unserem Organismus richten solche Umschwünge verschärfte Anforderungen. Mit angepasster Kleidung allein kann man derartige Wechsel nur bedingt ausgleichen. Ebenso gefordert sind heute Bewältigungsstrategien auf vielen anderen Ebenen unseres Seins. Entwicklungen, die sich Schritt für Schritt vollziehen können, scheinen eher die Ausnahme denn die Regel zu sein. Wir leben in einer Zeit, die offen ist für neue Werte und Strukturen. So gestaltet sich Fortschritt – gleichzeitig werden Ängste geweckt, die wir gerne verdrängen.

Wir erleben Naturwissenschaftler, die sich mutig neuen Perspektiven zuwenden (Interview mit Prof. Kröplin, Seite 14). Impulse aus fremden Kulturen bereichern unser Leben und erinnern uns an vergessene Weisheiten unserer eigenen Heimat (Artikel »Feng shui«, Seite 26). Neue Therapieformen entstehen als kluge Kombinationen von Bewährtem aus ganz unterschiedlichen Bereichen oder werden mit innovativen Ansätzen revolutioniert (Artikel »Über den Körper die Seele heilen«, Seite 6).

All das Neue will wahrgenommen, individuell bewertet und dann gegebenenfalls ins eigene Leben integriert werden. Wen nimmt es da Wunder, dass hier und dort Verwirrung herrscht? Keine Generation der letzten Jahrhunderte hatte so viel individuelle Freiheit wie wir heute in Europa – und gleichzeitig so viel Unsicherheit. Berufliche Neuorientierungen, häufige Wohnortwechsel, vielfältige Beziehungskonzepte und eine unüberschaubare Konsumwelt sind nur einige wenige

Aspekte einer Kultur, die sich in wesentlichen Bereichen unseres Seins ganz gewaltig vom Vergangenen unterscheiden kann. Die Forderung nach Flexibilität steht immer im Raum.

Moderne Technologien suggerieren, dass alles machbar und planbar ist. Dieser Zeitgeist wird durch die Natur selbst immer wieder in seine Grenzen gewiesen. Die Natur, wie wir sie im Außen erleben, macht uns unsere Grenzen bewusst. Genauso verhält sich unsere eigene menschliche Natur mit ihren vielfältigen Eigenheiten, die wir nicht mit dem Verstand erklären oder messen können – wir wollen das nur nicht immer wahrhaben. Im Umfeld einer schwerwiegenden Erkrankung ist es hilfreich, das Neue auf seine Sinnhaftigkeit kritisch zu prüfen. Und das Übliche übrigens auch. Denn nicht alles Übliche hat sich auch wirklich bewährt (Artikel »Behutsam schmerzfrei durch ganzheitliche Therapie«, Seite 10).

Auch für die GfBK gab es einen wichtigen Wandel: Unser neuer Veranstaltungsort für den 16. Internationalen Kongress für Biologische Krebsabwehr hat seine Feuerprobe klar bestanden. Selbst wenn sich das nostalgische Herz nach dem altherwürdigen Kongresszentrum in der Heidelberger Stadthalle sehnte – die freundliche und helle Atmosphäre mit vielen lichtdurchfluteten Räumen in der Print Media Academy und die logistischen Vorteile dieses Standorts konnten die meisten Teilnehmer und Referenten begeistern (Kongressrückblick, Seite 28).

Ich wünsche Ihnen ein glückliches Händchen und viel Achtsamkeit für Ihre Wahl zwischen geschmeidiger Anpassung und standhaftem Beharren – je nachdem, was der Situation gemäß ist.

Herzlichst
Ihr